

„Intakte Moore sind Superhelden“

Das Projekt Hannoversche Moorgeest hat Fahrt aufgenommen. Davon hat sich jetzt Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) bei einem Besuch im Bissendorfer Moor überzeugt.

Von Andreas Krasselt

Wedemark/Langenhagen. Der Boden gibt unter den Füßen nach, es fühlt sich an als ginge man über eine Schlammdecke. „Sechs Meter stark ist die wasserstauende Torfschicht“, erklärt Ministerpräsident Stephan Weil vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Man muss aufpassen, vor man seine Füße hinsetzt. Stecke Kollege Aaron Schmid wagt vor Löchern im Boden, in die man schnell mit einem halben Meter einsinken könnte. „Immer achte auf die Vegetation drüben“, rät er. In der Nähe der großen Bagger, die hier Dümmen aufschütten, durchzieht ein schwarzes, inerten wie mürbe Geruch die Luft und bestreut die Nase.

Flüchtiger Besuch im Bissendorfer Moor. Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) informiert sich an diesem Nachmittag über die Arbeiten zur Renaturierung der Hannoverschen Moorgeest. Was hier schon begonnen hat, wird in den kommenden Jahren bis in die nächsten Jahrzehnte begleitet von einem ganzen Team. Mitarbeiter der beteiligten Behörden, Vertreter von Naturschutz und Organisationen, auch der Gemeindefürsorge sind anwesend. Aus der Wedemark sind Bürgermeister Ingrid Zschornig (SPD) und der Umweltbeauftragte René Rakeström dabei, aber auch Jochen Pätzold, Vizebürgermeister von Visselhövede (CDU). Dessen Engagement für das Moor wird von NLWKN-Projektmanagers Susanne Brosch besonders gewürdigt. Schließlich gibt es in Besse nicht nur das Moorrenaturierungsprojekt, sondern auch die Moorformationsforschung (MoFo).

Die Hannoversche Moorgeest umfasst vier Moore vor den Toren Hannovers, die auf dem Gelände von Langenhagen, der Wedemark, Niesdorf und Garbsen liegen. Das Bissendorfer, das Otternhäger, das Helstorfer und das Schwarze Moor insgesamt umfasst die Fläche 2243 Hektar. Das Projekt zur Renaturierung läuft bereits seit mehr als zehn Jahren und wurde 2012 von der Europäischen Kommission als „EU-Life“-Projekt genehmigt und 2022 für weitere vier Jahre verlängert. Was bedeutet, das 47 Prozent der Kosten von 17,3 Millionen Euro von Brüssel gesteuert werden. Weitere 47 Prozent zahlt das Land und 6 Prozent die Region Hannover. Doch erst seit Ende 2022 haben die Bagge. Arbeit hat die dritte Bauphase begonnen, und im Bissendorfer Moor sind zwei Baggen mit Spezialmaschinen auf dem schwarzen Torf im Gange, Gruben zu graben und Dümmen zu bauen.

Von der Kanarischer Straße im gleichnamigen Langenbagger Ortsteil aus führt der nur für Allseer Freizeigebiete Weg zunächst durch den vorgelagerten Moorwald.



Der Eingang. Eine große Tafel am Beginn des Weges zum Aussichtsturm weist auf das EU-Life-Projekt „Hannoversche Moorgeest“ hin. Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) macht sich ein Bild vom Projekt.

Nach einem längeren Spaziergang schließt sich ein Pfad an, an dem sich ein wichtiger Baustein der Renaturierungsmaßnahmen zeigt. Die Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Das Abbauen von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Das Abbauen von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“

Die Abbildung von Dümmen ist daher ein wichtiges Element der Renaturierungsmaßnahmen. Doch bei der Wiedervernässung geht es vor allem darum, das Regenwasser im Moor zu halten. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme aufgeschüttet. Es werden aber auch neue Entwässerungsgräben gebaut, in denen sich das Wasser sammeln kann und Zeit hat, abfließen zu lassen. Moore zu renaturieren bedeutet auch, auf Torf zu verzichten, sagt Christian Meyer. „In jedem Gartenboden auf lockere Erde zu setzen. Niedersachsens will dabei Vorzeig sein, wenn es um die Entwässerung geht.“



Das Wasser hält sich. Der Pöpel im Moor ist teilweise bereits um 20 bis 40 Zentimeter angestiegen.



Bagger bei der Arbeit. Mit der großen Schaufel schichtet die Maschine den Torfboden zu einem Damm auf.



Dankbar für die EU-Förderung. Minister Christian Meyer (Mitte), Susanne Brosch (links daneben), Frauke Pätzold (rechts daneben) und andere Teilnehmer der Besichtigungstour.

DPA-Meldung, aufgegriffen in der deutschen Presse:

WESTDEUTSCHE ZEITUNG

STUTTGARTER ZEITUNG

Berliner Morgenpost

General-Anzeiger

stern

Hamburger Abendblatt

NEUE DEISTER-ZEITUNG

TAGESSPIEGEL

Frankfurter Rundschau

22.-August-2023, 13:03-Uhr

NATURSCHUTZ

Studie: Erheblicher Verlust von niedersächsischen Mooren

Aktualisiert: 22.08.2023, 13:03 | Lesedauer: 2 Minuten



Ein Schild weist in der Wedemark auf das Hochmoorschutz-Projekt hin.

Foto: picture-alliance / dpa/Archivbild

Nirgends in Deutschland gibt es so viele Moore wie in Niedersachsen. Doch der Verlust von Moorflächen ist hierzulande wohl schlimmer als befürchtet. Ein Projekt in der Nähe von Hannover gibt Hoffnung.

Langenhagen (dpa/Ini). Die Auswirkungen des Klimawandels machen den Mooren in Niedersachsen zunehmend zu schaffen. Nach ersten Erkenntnissen einer Studie des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz ist der Verlust von Mooren und Torfkörpern noch größer als gedacht. Grund dafür sei insbesondere die Trockenheit der vergangenen Jahre. Die Potenzialstudie Moore in Niedersachsen soll Anfang nächsten Jahres erscheinen und eine Grundlage schaffen, um künftig in niedersächsischen Mooregebieten zielgerichtet Schutzmaßnahmen zu ergreifen zu können. Erste Ideen werden laut Ministerium mit Verantwortlichen aus der Landwirtschaft, von Umweltverbänden, Kommunen und Wasserwirtschaft besprochen. Ein Beispiel für die schon laufende Wiedervernässung sind das Bissendorfer, Helstorfer, Otternhäger und Schwarze Moor in der Hannoverschen Moorgeest. Dort werden seit mehr als zehn Jahren Grundstücke verkauft, Flächen getauscht, Entwässerungsgräben verschlossen und Dämme gebaut. Das Ziel: ein nasses und intaktes Mooregebiet. „Wir haben enorme Fortschritte erzielt – bereits ein Drittel der Maßnahmen sind umgesetzt“, teilt Susanne Brosch mit, Projektleiterin Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz am Dienstag mit. „Auf diesen Flächen verzeichnen wir schon jetzt deutlich höhere Wasserstände.“ Moore speichern große Mengen des Klimagases Kohlendioxid und spielen deshalb eine wichtige Rolle beim Klimaschutz. Diese Speicherfunktion erfüllen sie aber nur, wenn sie nass sind – trockengelegte und trockengefallene Moore geben sehr viel Kohlendioxid an die Atmosphäre ab. Niedersachsen ist das Bundesland mit dem größten Mooranteil: 14 Prozent der Landesfläche. Rund 11.000 Hektar Moorfläche wurden oder werden laut Ministerium wiedervernässt. Hinzu kommen den Angaben nach noch etwa 21.000 Hektar ehemalige Torfabbauflächen, die seit 1945 wiedervernässt wurden oder noch wiederzuvornässen sind. In der Hannoverschen Moorgeest hat nun die dritte Bauphase begonnen, bis 2027 sollen die Arbeiten dort dauern. Das renaturierte Mooregebiet soll dann rund 2700 Tonnen Kohlendioxid jährlich einsparen. „Mit diesem Leuchtturmprojekt steuern wir aktiv gegen den Trend. Die Zeit drängt – wir werden in Niedersachsen die Aufwertung unserer letzten verbliebenen Hochmoore weiter voranbringen“, verspricht Umweltminister Christian Meyer (Grüne) bei seinem Besuch am Dienstag. Nur fünf Prozent der Moorflächen sind nach Schätzungen der Organisation BUND Niedersachsen momentan intakt. Die Umweltorganisation fordert verbindliche Fristen, Mittel und mehr Personal für den Schutz der Moore. „Die Wiedervernässung von Mooren ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und muss gemeinsam mit der Landwirtschaft, der Wasserwirtschaft und der Bevölkerung vor Ort gelingen“, forderte der BUND Niedersachsen.